

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

86 (10.4.1908)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2, 1 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2, 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Social-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2, 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2, 7 Uhr.

Druck und Verlag
Verlagsgesellschaft & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redig., Legt Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Siegler in Karlsruhe.

Das Vereinsgesetz und der Block.

I.

Die erste nennenswerte Blockfrucht ist eingeeignet, mit Pauken und Trompeten ist das Vereins- und Versammlungsgesetz von der Blockmehrheit angenommen worden. Sohinna, rufen die Blockfreunde und versichern, daß das neue Gesetz einen wesentlichen Fortschritt nach der freirechtlichen Seite hin bringe, während die Gegner mit ebensoviel Temperament das Gesetz als einen Rückschritt bezeichnen. Wer hat Recht?

Nun die Entscheidung gefallen ist und alle taktischen Erwägungen, die es unter Umständen können geboten erscheinen lassen, auf der einen Seite die Schwächen und auf der anderen die Lichtseiten einer Vorlage besonders scharf hervorzuheben, nun nicht mehr vorhanden sind, scheint uns die Zeit gekommen, um rein objektiv das Für und Wider ruhigen Blutes und nichternen Verstandes abzuwägen.

Unbestritten soll werden, daß das neue Vereinsgesetz für die meisten und größten Bundesstaaten im allgemeinen mehrere und darunter auch ein paar nennenswerte Fortschritte bringt. Für Preußen, Bayern, Sachsen und einige kleinere Bundesstaaten schafft das Gesetz eine kleine Erleichterung bei der Versammlungsbildung und es stellt die Frauen den Männern völlig gleich. Aber was beweist das? Es beweist nur, daß man Gesetze, die heutzutage und mehr Jahre alt sind, nicht ändern kann, ohne insofern Verbesserungen zu bringen, als man die durch die tatsächlichen Verhältnisse überholten und jetzt nicht mehr durchführbaren Vorschriften auszumergen gezwungen ist.

Aber mit diesen Verbesserungen sind Regierung und Reichstagsmehrheit nicht einmal soweit gegangen, als sie von ihrem Standpunkt aus gehen konnten. So bestimmt, um nur ein Beispiel anzuführen, der § 1, „daß die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen des Landesrechts Anwendung finden, soweit es sich um die Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer an einer Versammlung handelt“. Um nun zu verfechten, daß die in den meisten Bundesstaaten sehr rückständigen landesgesetzlichen Bestimmungen in diesen Fällen angewandt und auch, wie dies heute in Preußen vielfach geschieht, auf nicht politische Vereine ausgedehnt werden, hatte die sozialdemokratische Fraktion beantragt, dem § 1 folgende Fassung zu geben:

„Vereine und Versammlungen aller Art sind nur den Beschränkungen der Landesgesetze unterworfen. Die geltenden landesrechtlichen Gesetze über Vereine und Versammlungen sind aufgehoben; neue dürfen nicht erlassen werden. Anordnungen von Verwaltungsbehörden aller Art, wodurch die Abhaltung von Versammlungen und Vereinszusammenkünften allgemein oder in einzelnen Fällen verhindert oder beschränkt wird, sind nur nach Maßgabe des Landesrechts zulässig.“

Beliebende und religiöse Vorträge sowie Zusammenkünfte zum Zwecke körperlicher Ausbildung der Teilnehmer unterliegen nur diesem Gesetz. Soweit der Betrieb eines schulpflichtigen Unterrichts von Personen, die der staatlichen Volksschulpflicht noch nicht genügt haben, vorliegt, unterstehen sie der staatlichen Schulpflicht.“

Diese Fassung brachte den Willen des Gesetzgebers, daß alle Landesgesetze über die Beschränkung der Vereins- und Versammlungsfreiheit aufgehoben seien, klar zum Ausdruck, und er umschrieb auch den Kreis der Personen genau, die er diesem Gesetz nicht unterstellt wissen wollte, indem er die volksschulpflichtigen Personen ausdrücklich ausnahm. Der manchmal geradezu haarsträubenden Auslegungskunst unserer Gerichte wäre auf diesem Gebiet ein kräftiger Niegel borgeschieben gewesen. Wie notwendig das ist, lehrt die tagtägliche Erfahrung. Zit ist es doch vorgekommen, daß man einem Mann, der bereits volljährig, aber noch Lehrling war, verboten hat, einem politischen Verein anzugehören. Und wie stellte sich der Block diesem namentlich vom Standpunkt der Freisinnigen und auch der Nationalliberalen aus betrachtet durchaus zu akzeptierenden Antrag gegenüber? Ach, die Herren pfiffen auf ihre Grundzüge, die sie verpflichten, das Reichsrecht auszubauen, und stimmten ohne Scheu und Scham den Antrag erbarmungslos nieder, weil die Regierung und die Konservativen es so wollten. Ueberhaupt hat der Freisinn in allen wichtigen Fragen des Vereinsgesetzes immer endgiltig nachgegeben. So beim § 7, der

die fremdsprachige Bevölkerung fast völlig rechtlos macht, so beim § 10a, der für die Gewerkschaften außerordentlich nachteilig ist. Die Herren Müller-Meinungen, der gedachte schwäbische Demokrat v. Payer, beschwerten sich, daß die Angriffe der Sozialdemokraten sich hauptsächlich gegen sie richteten. Kein Wunder! Sie sind die schlimmsten Sünder; sie fügen zum Volksverrat noch die Heuchelei. Von den preussischen Junkern ist keine andere Stellungnahme zu erwarten, sie anerkennen keine Volkssouveränität und geben sich nicht als Volksmänner; wir bekämpfen ihre politischen Grundzüge gewiß auf das schärfste, was aber nicht ausschließt, daß man den einzelnen von ihnen moralisch höher bewertet, als die um Mugdan und den politischen Harlekin Müller-Meinungen. Es war wirklich beschämend, zu sehen, wie die Freisinnigen die Oppositionsredner durch Stellung von Schlussanträgen mundtot machten. Einmal wurde es selber den Fraktionskollegen des Herrn Müller zu bunt und sie stimmten gegen einen von ihm gestellten Antrag, der denn natürlich auch zu Fall kam. Wie geradezu schamlos mit Schlussanträgen operiert wurde, erhellt aus folgendem: Bei Beratung des § 10a, der die Personen unter 18 Jahren von den politischen Vereinen ausschließt, war von den Blocklern wiederholt auf die vom Genossen Dr. Frank in Mannheim herausgegebene „Junge Garde“ verwiesen worden, deren Inhalt den Herren nicht gefallen habe. Genosse Dr. Frank hatte sich zum Wort gemeldet, um die zum Teil böswilligen, zum Teil aus mangelnder Information beruhenden Angriffe zurückzuweisen. Aber, obgleich er nur noch als einziger auf der Rednerliste stand, und obgleich noch Zeit genug gewesen wäre und zudem der Abgeordnete Mugdan als letzter Redner weitere Angriffe auf den Inhalt der „Jungen Garde“ gemacht hätte, schämte Müller-Meinungen sich nicht, den Antrag auf Schluß der Debatte zu stellen und damit unserem Genossen das Wort zu seiner Verteidigung abzuschneiden. Das ein Beispiel für viele, wie der Freisinn die Rede-freiheit achtet.

Deutsche Politik.

Der Marinebeschränkung.

Bruno Paul, der vom Münchener „Simplizissimus“ nach der Berliner Kunstgewerbeschule verbannte Künstler, soll gleich Herrn v. Schudi eine höchst angeregte Sehnsucht befallen haben, nach München zurückzukehren.

Wie und warum diese Sehnsucht dem Bruno Paul „nahegelegt“ wurde, erzählt die „Münchener Post“:

Bruno Paul fand anfangs viel Entgegenkommen in seinen kunstgewerblichen Reformbestrebungen. Auch der hohenzollernische Privatbesitz sollte davon profitieren. Der neue Direktor reiste von Schloß zu Schloß und fand vieles, was ihm weder stilvoll, noch der mächtigen Dynastie würdig zu sein schien.

In einem schon modernisierten Schloße gab es etwas wunderbares zu sehen: einen Vadebuch. So System schlafflos. Und im Vadebuch eine nicht zu opulente Wanne. Aber an dem Rande der Wanne intensive preussische Kunst, nämlich gemalte Schiffelein, Typen der deutschen Marine. Und diese Marinewanne bestimmt für den kaiserlichen Herrn, damit er auch beim Spiel der plätschernden Vademellen sein Liebste schwimmen sehe.

Auf den jungen Direktor hatte das brandenburgische Marinemilieu offenbar noch nicht genügend gewirkt. Er fand die Wandwanne mit den Schiffelein schaußlich. Und machte stilvolle Reformvorschlüsse.

Da hatte er daneben getroffen. Denn die Marinewanne war das Produkt des künstlerisch-hygienischen Einfalls eines sehr hohen Herrn. Und die Mißachtung dieses hohen Einfalls verstümmte tief.

So tief, daß er bald sein Bündel schnüren kann, „der da“. Denn seither paßt schon gar nichts mehr, was er vorschlägt.

Ein neues Schreckensurteil.

Starres Staunen wird in der Arbeiterschaft ein Urteil hervorgerufen, das von der Königsberger Strafkammer gefällt worden ist. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Beihilfe dazu waren Mitglieder des Zentralverbandes der Maurer angeklagt, die Genossen Ploßki, Podszus, Pohlke und Krieze; letzterer ist Notarbeamter der Königsberger Verbandsfiliale.

Im Jahre 1904 fand in Königsberg ein Lohnkampf im Baugewerbe statt. Dieser endete mit der Gründung eines Streikbrechervereins, der sich im Jahre 1905 dem christlichen Verbande anschloß. Der christliche Verband

schloß dann mit dem Arbeitgeberverband einen Tarif ab, worin u. a. bestimmt wurde, daß das Zusammenarbeiten mit anders oder nicht Organisierten nicht verweigert werden dürfe. Trotzdem trafen beide Verbände nebenbei Abmachungen, daß nur Mitglieder des christlichen Verbandes beschäftigt werden sollten. Infolgedessen wurde den Mitgliedern des Zentralverbandes jede Arbeit verweigert. Um nun nothleidenden Kollegen zu helfen, hat Ploßki alte Bücher des christlichen Verbandes durch Einbringen neuer Titelblätter gefälscht, um den Kollegen zu Arbeit zu verhelfen. Podszus und Pohlke haben von solchen Büchern Gebrauch gemacht, Krieze soll Beihilfe geleistet haben.

Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten der schweren Urkundenfälschung für schuldig und beantragte gegen Ploßki 1 1/2 Jahre Zuchthaus, gegen Krieze 2 Monate Gefängnis, gegen Podszus und Pohlke je 4 Wochen.

Der Verteidiger Haase führte aus, es könne nur Bestrafung aus § 363 des Strafgesetzbuches erfolgen, da es sich nur um die Fälschung einer Urkunde zum Zwecke des besseren Fortkommens handele. Von schwerer Urkundenfälschung könne keine Rede sein. Krieze sei die Beihilfe nicht nachgewiesen, und da er es bestritte, so müsse man ihm glauben; er müsse daher freigesprochen werden.

Der Verteidiger Mischanaß betonte: Ploßki habe aus den edelsten Motiven heraus gehandelt. Aus Mitleid mit seinen die bitterste Not leidenden Kollegen, aus Nothwehr gegen den vom „christlichen“ Verband betriebenen Terrorismus habe er die Tat begangen, die daher die mildeste Beurteilung verdiene.

In ähnlichem Sinne sprach der dritte Verteidiger Caspary für die anderen Angeklagten.

Und das Gericht?

Es stellte sich auf den Standpunkt der Anklage und verurteilte Ploßki zu 1 Jahr Gefängnis, Krieze zu 7 Monaten, Podszus und Pohlke zu je 2 Monaten. Ploßki wurde weiter in Untersuchungshaft gehalten.

Wir können uns über dieses Urteil kurz fassen: seine Aufhebung ist einfach eine Ehrenpflicht für das Reichsgericht.

Die alte Methode.

Im Mitteilungsblatt des Arbeiterturnvereins Fichte in Berlin findet man diese Warnung:

Spiegel im Verein!

Vor kurzem hatte sich ein gewisser Geride angemeldet; durch das Auftreten dieses guten Mannes ruhig geworden, haben die Nachforschungen der Abteilung ergeben, daß wir es mit einem königlich-preussischen Schußmann zu tun hatten. Wenn wir auch nichts dagegen einzuwenden haben, wenn Schußleute sich dem Turnen widmen wollen, so müssen wir doch bitten, uns mit ihrer Neugierde zu verschonen. Geheimnisse sind bei uns nicht zu holen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß uns aus dem großen Heer der Spiegel noch mehrere derartige Mitglieder zugebracht sind, so habt überall im Verein ein wachsames Auge und zeigt solch ungebetenen Gästen, wie man die Tür von außen zumacht. Der Vorstand.

Ausland.

Schweiz.

Ein schweizerischer Protest gegen die süddeutsche Viehsperre. Im schweizerischen Nationalrat führte bei Begründung einer Interpellation über die von den süddeutschen Staaten gegen die Schweiz verhängte Viehsperre. Nebmann-Bern aus, die Sperre bedeute für die schweizerischen Viehzüchter eine schwere Schädigung und sei ganz ungerichtet, da die Schweiz fast ganz und insbesondere der Kanton Bern vollständig seuchefrei sei. Der Chef des Landwirtschaftsdepartements, Bundesrat Deucher, erklärte, der Bundesrat erblicke in der Sperre eine Verletzung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags; er habe in Berlin energisch dagegen protestiert und den Reichskanzler ersucht, bei den süddeutschen Staaten die sofortige Aufhebung der Sperre zu erwirken. Die Unterhandlungen seien noch im Gange. Die bisherige Antwort sei keineswegs befriedigend, doch sei eine Verständigung zu erhoffen. Die Antwort des Bundesrats lautete dahin, daß die deutschen Maßnahmen mit dem Handelsvertrag in Widerspruch stehen. Der Bundesrat werde mit aller Energie darauf dringen, daß die Sperre geöffnet werde, und wenn das nicht geschehe, werde das landwirtschaftliche Departement im Bundesrat geeignete Anträge unterbreiten.

Italien.

Der Bürgermeister von Rom. Der römische Bürgermeister Nathan hat sich durch sein Verhalten während der letzten Vorkommnisse in der römischen Hauptstadt die größte Unzufriedenheit der Reaktionsäre zugezogen. Er wurde deswegen in der Stadtverordnetenversammlung am Mon-

Seite 8.
ahl
reisen
hn
eschäft
g
1417
waren
robst
Maccaroni
5 Pfg.
nl, offen,
26 Pfg.
32 Pfg.
Nudeln,
ausmacher,
26 Pfg. an
ue:
schen
25 Pfg. an
feigen
3 Pfg.
steln
5 Pfg.
putzel
6 Pfg.
stapfel
5 Pfg.
hobst
50 Pfg.
ch & Co.
b. H.
Stiefeln:
str. 34a (am
th)
ge 28 (am
lag)
drichstraße 3
stplag)
ke 35 (Ede
Körnerstr.)
ledrichstr. 22
dwig Wil-
e, Oststadt
rnstraße 44
Rheinstr. 22
Hauptstraße
ellenstr. 18.
Verkaufs-
ten.
i- und
kleider
volle Neuheiten
a Schnitt u.
g, offeriert in
wahl zu den
gt. Preisen
retz.
str. 27.
eilzahlung.
erzucht im
Zusammenbau
str. 5, 2.

tag von der konservativen Minorität auf das heftigste angegriffen. Und was hatte der Bürgermeister verbrochen? Er ließ, als er von dem Blutbad in den Straßen Roms Kunde erhielt, die Flagge auf dem Kapitol auf Halbmast stellen und mit einem Trauerflor umhüllen. Auf die hiergegen erhobenen Vorwürfe antwortete er, daß er keine größere Trauer kenne, als die, durch das Vergehen von Bürgerblut hervorgerufen. Für die Opfer der Polizeibrutalität hat der Bürgermeister aus eigenen Mitteln beigeuert und wegen dieser persönlichen Mildtätigkeit war er natürlich niemanden Rechenschaft schuldig. Und dann hat er ein Manifest erlassen, in welchem er die Wiederaufnahme der Arbeiter empfiehlt. Auch hieraus konnte schließlich die Opposition ihm keinen Strich drehen. Schließlich hat der Bürgermeister in höchst taktvoller Weise die Verwundeten von beiden Seiten, also die verletzten Bürger sowohl als auch die verletzten Gendarmen im Hospital besucht. Von den letzteren hat er allerdings keine mehr vorgefunden, sie waren schon entlassen, ihre Verwundungen waren sehr leichter Natur. Die Angriffe der Opposition wurden abgelehnt.

Dieser Bürgermeister ist kein Sozialdemokrat, aber er verdient unsere Achtung, denn er ist ein Mann. Gätten wir solche!

Badischer Landtag.
Zweite Kammer.

(83. Sitzung.)

Karlsruhe, 9. April.

Präsident Ehrenbach eröffnet 110 Uhr die Sitzung. — Nach dem Schlusswort des Berichterstatters Abg. Bretner (Zr.) wird in die Spezialberatung eingetreten.

Abg. Dr. Ring (nat.) kommt auf die Frage weiterer etatmäßiger Stellen zu sprechen und weist den Vorwurf zurück, als ob die Landstände nicht Mannes genug seien, gegebenenfalls solche Stellen wieder zu streichen.

Finanzminister Konzell erklärt, daß er den Landständen keineswegs einen Vorwurf machen oder, wie der Vorredner sagte, eine Mütze erteilen wollte. Das Verhältnis zwischen der Regierung und den Landständen ist doch gewiß ein schönes und befriedigendes. Mein Hinweis auf Preußen konnte doch gar nichts Ungünstiges für den Landtag enthalten. (Sehr richtig rechts.)

Abg. Fräufel (freif.) bemerkt, daß die Erklärung des Ministers in den beteiligten Kreisen enttäuschen werde. Der Vorwurf, als hätten Regierung und Landtag in der Schaffung etatmäßiger Stellen früher gesündigt, treffe nicht zu. Im Gegenteil, wir haben diese Stellen vermindert. Der Finanzminister sollte also die Behauptung zurücknehmen. Der Redner beantragt die Errichtung von mindestens 12 weiteren Stellen.

Finanzminister Konzell führt aus: Die Rede des Abg. Fräufel enthält den Vorwurf, als ob ich über Dinge gesprochen hätte, über die ich nicht orientiert bin. Wohl wurden 1896 die etatmäßigen Stellen vermindert, dafür aber die zweiten Beamten (Hofstaßoffiziere) geschaffen. Ich habe auch aus diesen Ausführungen den Eindruck gewonnen, daß bei der Etatierung von Stellen das persönliche Moment die Hauptrolle spielen soll. Ein anderes als das sachliche Bedürfnis für die Schaffung neuer Stellen darf nicht maßgebend sein. Ich will gewiß das Mögliche nach dieser Richtung tun. Ob Herr Fräufel ein sachverständiger Urteil hat als ich, will ich dahingestellt sein lassen. (Zustimmung rechts.)

Abg. Kopf (Zentr.) kann in den Ausführungen des Ministers keinen Angriff auf die Kammer erblicken. — Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Obkircher (nat.) zur Geschäftsordnung streift Abg. Blümmel (Zentr.) die Abschaffung für das Rothhauser Bier. In dieser Sache ergreifen auch die Abgeordneten Kramer (Soz.) und Heimburger (Dem.) das Wort. Letzterer meint, daß die Rothhauser Brauerei mit den kleineren Brauereien nicht in Konkurrenzkampf treten solle. Die weitere Debatte bietet wenig Interesse. Gegen die Anforderung von 36 000 M. zum Stallneubau auf dem Haslachhof erklären sich die Abgeordneten Jürg (Dem.) und Müller (nat.). Die Position wird mit großer Mehrheit genehmigt.

Geh. Rat Reinhard bemerkt zu dem betr. Einnahmestitel, daß die Zeit nicht mehr ferne sein wird, wo die Regieagden allgemein eingeführt sind. Der Antrag der Kommission, das gesamte Budget zu genehmigen, findet einstimmig Annahme.

Abg. Bretner (Zentr.) berichtet sodann über die Petition des Bauunternehmers Vernasconi in Grafenhausen betr. Entschädigung wegen erlittener Verluste beim Wiederaufbau der Staatsbrauerei Rothaus. Die Kommission beantragt Lebergang zur Tagesordnung, da weder eine rechtliche noch moralische Verpflichtung des Staates zu weitergehender Entschädigung vorliege. Vernasconi hatte schon früher eine solche von 8000 Mark erhalten.

Abg. Wittmann (Zentr.) weist darauf hin, daß Vernasconi unter äußerst schwierigen Verhältnissen zu arbeiten hatte und bei dem Rothausbau sein ganzes Vermögen verlor. Eine moralische Verpflichtung zur Unterstützung dieses Mannes liege somit vor. Einen Gegenantrag will Redner nicht stellen, er bittet aber die Regierung, Mittel und Wege zu suchen, um dem armen Vernasconi zu helfen.

Der Antrag der Kommission wird angenommen. — Das Haus tritt hierauf in die Beratung des Budgets der Münz- und Selbenerverwaltung ein.

Berichterstatter Abg. Kolb (Soz.): Die Kommission beantragt Genehmigung der einzelnen Positionen. Die steigende Frequenz des Solbades Dürheim erforderte eine Mehrausgabe an Betriebskosten von 3054 M., der aber auch eine Mehreinnahme aus Wäbern von 3273 M. gegenübersteht. Das Rechnungsergebnis des Solbades Dürheim für 1906 belief sich auf 20 753 Mark. Die Einnahmen aus dem Salinenbetrieb weisen eine Mehreinnahme von 107 416 M. auf. Es ist dies umso mehr zu begrüßen, als die Einnahmen aus den Erzeugnissen der Salinenbetriebe seit 1902 ständig zurückgegangen waren. Der Rückgang des Salzpreises um 10 Pf. pro Doppelzentner habe nichts zu bedeuten.

Abg. Grlacher (Zentr.) bringt verschiedene Wünsche bezüglich des Solbades und der Saline Dürheim vor. Unter anderem bittet er die Salinendirektion, das ihrige zur regeren Entfaltung der Bautätigkeit in Dürheim beitragen zu wollen. Es sei zu wünschen, daß den Kriegsinvaliden der Zugang zu den Solbädern erleichtert wird.

Abg. Wittmann (Zentr.) meint mit dem Vorredner, man sollte der Gemeinde Hochemmingen das Recht nicht vorenthalten, zur Wasserversorgung die auf ihrer Gemarkung liegenden Quellen benützen zu dürfen.

Die Abg. Pfeiffle (Soz.) und Neuwirth (nat.) verbreiten sich über die Verhältnisse in Nappena.

Abg. Hilbert (nat.) unterstützt den Wunsch bezüglich der Gemeindefischerei.

Geh. Rat Reinhard führt aus, die Domänenverwaltung könne von dem ihr gebührenden Gelände zu Dürheim Waupläge erst abgeben, wenn die Straßen und Kanäle erbaut sind. Redner legt die Gründe dar, weshalb mit der Gemeinde Hochemmingen in der Wasserbereitungsfrage noch keine Einigung erzielt wurde. Es sei zu hoffen, daß dem kleinen Landesbad in Dürheim ein großes folgen wird.

Ein Regierungsvortrag macht nähere Mitteilungen über die Abgabe elektrischer Kraft seitens der Salinenverwaltung Dürheim und andere Einzelfragen.

Nach dem Schlusswort des Berichterstatters Abg. Kolb (Soz.) werden die einzelnen Titel debattelos angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1/5 Uhr: Steuern und Zölle.

Erste Kammer.

9. April.

In ihrer 12. Sitzung, die um 1/10 Uhr vormittags durch den Vizepräsidenten Dr. Würkin eröffnet wurde, beschäftigte sich die erste Kammer heute mit dem Gesetzentwurf, die Uebertragung des Gemeinderichteramtes und des Amtes eines Schiedsmannes an besondere Gemeindebeamte sowie die Stellvertretung der Gemeinderichter und der Schiedsmänner betreffend. Namens der Kommission für Justiz und Verwaltung berichtete Stadtrat Voelck über den Gesetzentwurf und beantragte eine Erweiterung desselben in einzelnen Punkten. Weiter soll die große Regierung ersucht werden, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach in den Städten, in welchen das Grundbuchamt als Gemeindeamt eingerichtet ist, der Gemeindegrundbuchbeamte zur öffentlichen Beglaubigung einer Unterschrift zuständig erklärt wird; auch möge die Regierung in eine Prüfung der Frage eintreten, ob nicht auch in den Städten von über 3000 Einwohner zur Erstellung des Bürgermeisters die Beglaubigungsbefugnis der Grundbuchhilfsbeamten zu erweitern sei. Oberbürgermeister Dr. Winterer äußert einige Bedenken

gegen den Entwurf, kann sich aber mit der Fassung der Kommission einverstanden erklären. Geh. Reg. Gutsch spricht namens des Justizministeriums seine Zustimmung zu den von der Kommission beantragten Änderungen aus. In namentlicher Abstimmung wird der Entwurf sowie die weiterentwickelten der Kommission angenommen. Nach Erledigung einiger Positionen wird die Sitzung geschlossen.

Die erste Kammer hat die Petition des Verbandes sächsischer Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands um Besserung der Lage der Karlsruher Maurer durch Schutz gegen die Konkurrenz ausländischer Arbeiter der Regierung empfehlend überwiesen.

Badische Politik.

Steinigt den Fabrikinspektor!

So ruft der „Badische Beobachter“ aus. Aus dem Nummerorgan „Neue preussische Zeitung“ druckt er einen Artikel ab, in welchem u. a. auch Herr Fabrikinspektor Dr. Wittmann ein hinterlistiger Dieb verurteilt wird. Herr Dr. Wittmann hat bei der Gewerbebehörde die Neutralität der Fabrikinspektion gegen die berechneten Unterstellungen des Abg. Welzer verteidigt. Das war nicht nur sein gutes Recht, sondern auch seine Pflicht. Das Zentrum hat Herrn Dr. Wittmann das sehr verübelt, denn es rechnete bestimmt damit, daß Herr Dr. Wittmann einen Symmus auf die christlichen Gewerkschaften aufkommen werde. Statt dessen gab Herr Wittmann aber der Wahrheit die Ehre und stellte fest, daß in Punkte Terrorismus haben wie drüben gesündigt werden. Auch dem preussischen Nummerorgan ist diese objektive Salbung des badischen Fabrikinspektors ein Dorn im Auge. Es schreibt:

„Anberentags sah sich nach einer Rede des Abg. Kopf laut „Volkstimme“ der Herr Fabrikinspektor zu der Erklärung veranlaßt, daß ihm einzelne Fälle von Terrorismus der christlichen Arbeiter nicht bekannt seien. Ja, westwärts dann solche unbegründete Auslassungen? Man bedenke die Situation: Vor aller Welt wurden aus der schier unerklärlichen Fälle sozialdemokratischen Terrorismus den Gewerkschaften einige vorgehalten, die Heidelberger brutalen Verlesungen und nachfolgenden Bestrafungen der Gewerkschaften sind noch zu frisch in der Erinnerung, die Verteidigung der doch sonst nicht auf den Mund gefallenen 12 sozialdemokratischen Abgeordneten war recht traurig, an positiven Gegenbeispielen konnten sie nicht einen einzigen Fall bringen, ihre Haupttätigkeit bestand in Zwischenrufen und Störungen, das Stenogramm weist das aus. Da auf einmal kommt ein Regierungsvortrag und springt — ich habe keine andere Auffassung des Geschehenen — den bedrängten Sozialdemokraten bei, wirft den christlich-nationalen Arbeitern Terrorismus vor, ohne daß ihm Fälle bekannt sind!“

Frecher kann man die Wahrheit nicht mehr bergemähtigen. Nicht nur, daß hier die dem Abg. Welzer nachgewiesenen Täuschungen verschwiegen werden, auch die von sozialdemokratischer Seite vorgebrachten Fälle von Terrorismus christlicher Arbeiter werden verheimlicht. Und was sagt der „Badische Beobachter“ zu dieser Entstellung der Tatsachen? Man lese und — staune:

„Ein Beamter in der Stellung des Fabrikinspektors Dr. Wittmann hätte sich umsonst hüten sollen, in einseitiger Parteinehmer für die Sozialdemokratie so beweislose Behauptungen aufzustellen, als seine Berufsstellung in besonderer Maße strenge Unparteilichkeit gegenüber den verschiedenen Arbeiterorganisationen verlangt.“

Also weil Herr Dr. Wittmann der Wahrheit die Ehre gab, hat er in einseitiger Weise Parteinehmer für die Sozialdemokratie ergriffen. Er, der gegenüber den Unterstellungen des Abg. Welzer sich gegenwärtig so die strenge Unparteilichkeit der Fabrikinspektion gegenüber den verschiedenen Gewerkschaften festzustellen wird der Parteilichkeit bezichtigt. Es gibt keinen parlamentarischen Ausdruck, um diese verwerfliche Methode der Verbeugung und Denunziation entsprechend zu kennzeichnen. Hoffentlich läßt sich Herr Dr. Wittmann durch diese nur zu durchsichtigen Treibereien der reaktionären Presse nicht beeinflussen.

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

(47) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Solches Gold ebenfalls zu besitzen, war von Stund' an sein vornehmster Gedanke. Wie viel Branntwein konnte er für einen einzigen solchen Goldfisch erwerben? Er hatte die Dame fortgehen sehen und zwar auf dem Feldrain, den er dem Affessor bezeichnete. Als sie am nächsten Nachmittag wieder kam, hielt er sich in der Nähe, um sie womöglich anzubetteln, es fand sich aber keine Gelegenheit, da seine Frau ihn von der Bühne her beobachtet konnte. Dagegen erlaubte er einige Worte, die auf ein neues Rendezvous an der ihm bekannten Stelle hindeuteten. Die Zeit wußte er freilich nicht genau, er hatte in dessen nichts zu versäumen und legte sich an dem Feldrain auf die Kauer. Als das Gewitter hereinbrach, vertrieb sich Findeisen unter einen der Wagen, auf etwas Schmutz mehr oder weniger kam es ihm ja nicht an; sobald der Regen nachzulassen begann, lehrte er auf seinen Posten zurück.

Endlich nahte die Erwartete — — — „Hatten Sie denn keinen Schuß gehört?“ fiel hier der Vertreter der Staatsanwaltschaft dem Zeugen ins Wort.

„Ja, ja — ich hörte schießen — ich glaube wenigstens — es ist so lange her — doch achtete ich nicht weiter darauf.“

„Die Dame kam also — ging sie schnell?“

„Sie rannte förmlich und sah aus, als ob sie keinen Tropfen Blut im Gesicht hätte — so ganz harr und selbst — auch schwanke sie beim Gehen hin und her.“

„Trug sie irgend einen Gegenstand in der Hand? Ein Messer oder Pistol?“

„Habe nichts bemerkt.“

„Weiter — Sie sprachen Sie an?“

„Ich stellte mich ihr in den Weg und sagte, sie solle mir auch etwas geben. Sie wollte rasch vorbei, aber ich erklärte, ich wisse alles, was sie mit Morfon besprochen habe —“

„Sie spiegelten das aber nur vor? Sie wissen nichts davon?“

„Gar nichts — ich sagte nur so. Da griff sie schnell in die Tasche und reichte mir ein Zehnmarkstück. Das ist zu wenig, sagte ich. Ich habe nichts weiter, entgegnete sie, lassen Sie mich, Unverschämter! — Wenn ich nichts weiter bekomme, erzähle ich alles, sagte ich. Ich werde schon erfahren, wo Sie wohnen, ich gehe Ihnen nach. Sie war schon ein paar Schritte fort, kam aber noch einmal zurück, zog einen Ring vom Finger — sie trug deren mehrere — und sagte: da haben Sie — aber Schweigen Sie gegen jedermann. Dann lief sie fort.“

„Sie haben sich da einer regelrechten Erpressung schuldig gemacht“, erklärte Krüger mit strenger Miene. „Sie würden dafür gefänglich zur Verantwortung gezogen werden, wenn ich nicht glaube, daß Ihnen in Ihrem traurigen Zustande die nötige Einsicht in die Verwerflichkeit und Strafbarkeit Ihrer Handlung abgeht.“

Der Zeuge starrte den Affessor fassungslos an, dann brach er in ein Winseln aus und rief mit seiner heiseren, klanglosen Stimme seiner Tochter zu:

„Siehst du, Rosa, das habe ich nun davon!“

„Raffen Sie jetzt auf“, herrschte Krüger den jammervollen Menschen an. „Sie hörten doch am anderen Morgen von dem Verbrechen. Warum haben Sie nichts von Ihrer Wahrnehmung gesagt?“

„Ich durfte doch nicht — ich hatte es ja versprochen“, jammerte Findeisen.

„Sie fürchteten auch, man könnte Ihnen das Geld wieder abnehmen?“

„Ja, ja.“

„Sind Sie denn auch bereit, zu beschwören, was Sie hier erzählt haben?“

„Wenn es sein muß —“

„Vorläufig ist es nicht nötig. Gehen Sie mit Ihrer Tochter nach Hause. Ihnen aber, Fräulein Alberti, und auch Ihnen, Fräulein Findeisen, bin ich für Ihre Unterstützung großen Dank schuldig.“

Die Besucher, in diesen Worten mit Recht ihre Verabschiedung erlösend, standen auf, und Fanny richtete noch die Frage an den jungen Mann:

„Und wird Ottlie Hilpert nun in Freiheit gesetzt?“

„Anton Krüger schüttelte lächelnd den Kopf.“

„So schnell geht das nicht, verehrtes Fräulein“, erwiderte er freundlich.

„Aber Sie sind doch nun von ihrer Schuldslosigkeit überzeugt?“

„Auch das nicht. Die Beziehungen der Hilpert zu dem Ermordeten und der blauen Dame stehen noch immer als ungelöstes Rätsel in der Untersuchung. Die Anwesenheit des jungen Mädchens auf dem Schauplatz des Mordes zur Zeit des Mordes ist festgestellt — weder Sie noch ich sind bisher imstande, Bürgschaft für die Verhaftete zu leisten.“

„Ich würde sie leisten.“

„Haben Sie Beweise?“

„Das nicht.“

„Nun also. Von impulsiven Regungen darf sich ein Richter nicht leiten lassen, Fräulein Alberti.“

„Sie haben noch gar nichts über die Vergangenheit der jungen Dame zu ergründen vermocht?“ erkundigte sich Ros Krüger voll Eifer.

„Noch gar nichts — sie verweigert jede Erklärung.“

Der Architekt vermaß seine Enttäuschung nicht.

„Sie kann meiner Sympathie nicht unwürdig sein“, flüsterte er mit ernstem Blick der Kassiererin zu, „aber die ganze Psychologie müßte eine krügerische Wissenschaft sein.“

Nachdem noch der alte Findeisen das von dem anwesenden Schreiber inzwischen fertiggestellte Protokoll mit seiner üblichen unsicheren Hand unterzeichnet hatte, verließ das eigenartige Quartett die Amtsstube des Affessors.

(Fortsetzung folgt.)

Die badischen Demokraten und das Vereinsgesetz.

Der engere Ausschuss der deutschen Volkspartei für Baden hat sein Bedauern und seine Mißbilligung über die Zustimmung der demokratischen Reichstagsabgeordneten zum Sprachenkompromiß ausgesprochen.

Die lächerliche Furcht vor der Sozialdemokratie

heftigste jüngst Herr Rechtsanwalt Ludwig Haas in der von uns schon erwähnten Versammlung in Mchern mit den nachfolgenden guten Gründen:

„Ich persönlich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß ich eine Entwicklung in eine sozialistische Wirtschaftsordnung für etwas Unmögliches und Undenkbares erkläre. Die Wirtschaftsordnungen der Menschen sind nicht ewig. Sie erreichen einen gewissen Höhepunkt, dann kommt die Zeit des Zerfalls, und schließlich entwickelt sich aus der früheren Wirtschaftsordnung eine andere.

liegt bis zum nächsten Dienstag zu jedermanns Einsicht im Rathaus offen.

Leutnantentwurf, 8. März. Wir machen auch an dieser Stelle die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, die ordentliche General-Versammlung in der „Krone“ stattfindet.

Mörsch, 7. April. Am nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet in Mörsch im Gasthaus z. „Lamm“ eine Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt.

Malsch, 9. April. Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß unsere am Sonntag, 12. d. M., fällige Versammlung des Wahlvereins am Samstag, 11. April, abends 8 Uhr stattfindet.

Kotenfels, 6. April. Am Samstag, 1. April, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus zum „Girschen“ Mitglieder-Versammlung des sozialdemokr. Vereins statt.

Schopfheim, 8. April. Am kommenden Samstag, 11. April, findet im Lokal zum „Kranz“ unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung ist u. a. der Bericht von der Wahlkreis-Konferenz und Wahl des Kreis-Komitees.

Parteigenossen! Es zeigt sich immer deutlicher, welche großes Interesse die Arbeiterschaft daran hat, auf dem Rathaus vertreten zu sein.

Badische Chronik.

Durlach.

9. April.

Der diesjährige Voranschlag der städtischen Kassen kommt am Freitag, 10. April, im Bürgerausschuß zur Beratung. Das wichtigste daraus sei hier kurz wiedergegeben.

Ettlingen.

9. April.

Am Samstag Abend 8 Uhr findet bei Traut Vorstands-Sitzung des sozialdemokr. Vereins statt. Diejenigen Wahlvereinsmitglieder, welche am nächsten Sonntag einige Stunden für wichtige Parteiarbeit opfern können, werden gebeten, am gleichen Abend 1/2 Uhr bei Traut zu erscheinen.

Aus der Partei.

Daglanden, 8. April. Parteigenossen! Am kommenden Sonntag, 12. April, findet wiederum eine Flugblattverbreitung statt, die speziell für den 39. Landtagswahlkreis bestimmt ist.

Cheater und Musik.

Softheater Karlsruhe.

Tiefland.

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akte. v. Eugen D'Alberty. Erstaufführung am 9. April 1908.

Ins Tiefland gehst du? Dort sind die Häuser dumpf, die Berge weit, Die Menschen wohnen eng beisammen.

Man könnte anstelle dieser den Titel illustrierenden Worte aus dem Vorspiel des Dramas auch das bekanntere Zitat setzen: „Auf der Alm, da gibts la Sünd“, wollte man damit andeuten, daß die den menschlichen Geist bedrohenden Zerrungen in den Regionen des Hochgebirges weniger anzutreffen seien als in den Niederungen der Täler, der großen Ebene.

Man erkennt schon aus dieser knappen Inhaltsangabe des Textbuches die geschickte Hand seines Verfassers: es ist Rud. Lothar, der das geistvolle Buch „Das deutsche Drama der Gegenwart“ geschrieben sowie auch eine Anzahl Dramen. Eine gesunde Lust weht uns hier entgegen, weitab von allem modernen Euphuismus, aller mystischen, ethischen oder sexuellen Probleme, eine kräftige, spannende, im allgemeinen denkbare, wenn auch ermüdenden Längen nicht überall freizuspüchende Handlung, die immerhin schon einen halben Erfolg für den Komponisten bedeutet.

und ein Gefühl der Achtung, geschweige denn Liebe kann daher für ihn in ihrem Herzen nicht aufblühen. Sie betrachtet Pedro wie sie ihren Peiniger Sebastiano betrachtet, der sie einst als Raubtier vergewaltigt und wider ihren Willen an sich gefesselt. Tatsächlich aber ist Pedro der einzige, der von nichts weiß, vielmehr entflammt in ihm ein leidenschaftliches Begehren für das schöne Mädchen. Das Gespött der Dorfplästermäuler scheidet ihn zunächst wenig an, auch die schroffe Zurückweisung Martas in der Hochzeitsnacht hofft er durch freundliche Zuneigung mit der Zeit zu besiegen.

Man erkennt schon aus dieser knappen Inhaltsangabe des Textbuches die geschickte Hand seines Verfassers: es ist Rud. Lothar, der das geistvolle Buch „Das deutsche Drama der Gegenwart“ geschrieben sowie auch eine Anzahl Dramen. Eine gesunde Lust weht uns hier entgegen, weitab von allem modernen Euphuismus, aller mystischen, ethischen oder sexuellen Probleme, eine kräftige, spannende, im allgemeinen denkbare, wenn auch ermüdenden Längen nicht überall freizuspüchende Handlung, die immerhin schon einen halben Erfolg für den Komponisten bedeutet.

gebildet, die die Natur als „Instinkt“ mitgegeben und besonders den beiden Hauptpersonen Pedro und Maria weiß Lothar dies seine Resonanz zu geben. Er will ein im besten Sinne volkstümlicher Autor sein und hat sicher auch in der Diktion absichtlich auf ein rhythmisches Versmaß oder auf eine poetische Gewandung weniger Wert gelegt, die ihm nicht zum inneren Wesen seiner Personen zu passen schien. Es zeigt sich somit deutlich das Festhalten an einem bestimmten Stil, wobei sich glücklicherweise in D'Alberty der Komponist fand, dem es gelang, sich diesen Stil zu eigen zu machen und in erweiterter Form musikalisch zu reflektieren.

Seite 2.
lung der
ntisch spric
ng zu den
In namen
weiteren Ant
g einiger Sei
verbandes
aufständis
Schau geg
ierung emp
Aus dem
ndt er ein
Babette
ger Gieb
erbede
gegen die
er verteid
en auch
ittmann
fest, daß
schen Gew
b Herr
die fest,
ndigt we
objektive
n im Aug
Abg. Kap
zu der
Reverend
Ca, wes
bedenke
der unersch
us den
Gestalten
der We
die Vert
men 12
an posit
Fall bring
nd Stör
al kommt
ich habe
drängen
len Arbeit
efannt find
br vergeme
elger nach
en, auch
die Fälle
berheimlich
dieser Ent
staune:
pfektors
in einseitig
lose Behau
besonders
verschieden
heit die
nahme für
genüber den
ngen sch
tion gegen
u stellen
inen parlo
Methode der
u kennzeich
durch diese
ären Presse
„erweitert
figkeit über
ert zu dem
mer als un
esenheit des
es zur Zeit
sind bishe
ein Richter
egenheit der
e sich zu
rung.“
dig sein,
, oder die
ft sein,
anwesenden
iner völte
das eigen

Die beschriebene Lohnforderung der Tagelöhner hat die Direktion abgelehnt — nun schenkt sie einige Mark und der Michel schläft weiter.

Freiburg.

9. April.

Zur Malerbewegung. Auch in Freiburg ist beabsichtigt, am nächsten Samstag die Malergehilfen auszusperrn. Wie die Christlichen sich dabei verhalten, ob dieselben auch ausgesperrt werden, weiß man noch nicht. Eine öffentliche Malerverammlung nahm folgende Resolution an:

Die am 6. April tagende öffentliche Malerverammlung nimmt Kenntnis von den in Mannheim mit dem Arbeitgeberverband gepflogenen Verhandlungen. Die Versammlung lehnt den vom Arbeitgeberverband übermittelten „Generaltarif“ ab und erklärt sich bereit, auf Grund des von den vier Landesverbänden (Waden, Rheinpfalz, Hessen und Oeffen-Rassau) und den Bezirksleitern des freien Malerverbandes vorgelegten Vertragsentwurfes in weitere Verhandlungen einzutreten. In der Resolution wird dann weiter ausgesprochen, daß die Versammlung in dem Geringsten der andern Organisationen und der Nichtorganisierten nur einen Versuch erblickt, die Arbeiter zu zersplittern, um dann die Alleinherrschaft der Arbeitgeber durchzuführen zu können. Die Versammelten verpflichten sich, den Versuch, einen Teil der Arbeiter als Streikbrecher und Verräter gegen den andern Teil auszuspielen, mit aller Kraft zurückzuweisen und alles daran zu setzen, um die Unorganisierten für die Organisation zu gewinnen. Die Versammelten erklären sich mit der Taktik der Vertreter des freien Verbandes einverstanden. Sie betrachten das Verlangen des Arbeitgeberverbandes, mit Vertretern, welche wenig oder gar keine Mitglieder hinter sich haben, gemeinsam zu verhandeln, als eine Herausforderung des freien Verbandes.

Wir haben im „Volkfreund“ schon darauf hingewiesen, daß der „Freiburger Votum“, um seine Vorschriften, welche er den Referendarien in bezug auf die politische Betätigung macht, zu begründen, zu der erlogenen Behauptung griff: die Sozialdemokratie beschimpfe die Armee. In einer Polemik, in welcher die „Freisgauer Zeitung“ das Verhalten der Liberalen beim Wladibkommen rechtfertigt, schreibt sie u. a. in bezug auf die Ausführungen, welche der angelegte Referendarius im „Freib. Votum“ macht:

Was den Einwurf anbelangt, die Sozialdem. Presse bewerbe die Armee fortgesetzt mit Rot und wähle systematisch gegen den Militarismus, so müssen wir da dem Einsender leider zustimmen. Für diese bedauerlichen Verhältnisse, die zu den von uns genannten Auswüchsen gehören, ist indessen die radikale Sozialdemokratie verantwortlich, und dieser kann man die Giftzähne nur ausbrechen, wenn man die gemäßigten Sozialdemokraten für positive Mitarbeit gewinnt.

Die „gemäßigten“ Sozialdemokraten werden sich für das Kompliment bedanken. Von der „Freisgauer Zeitung“ wird man aber für die ganz allgemein gehaltene Behauptung, „die Sozialdemokratie bewerbe die Armee mit Rot“, den Beweis verlangen dürfen. Bis dahin weisen wir die Behauptung als erlogen zurück, genau wie beim „Freiburger Votum“.

Forstheim, 9. April. Der Kettenfabrikant Karl Friedrich Hüß von Söllingen, wohnhaft in Dillstein, wurde wegen Goldschmiederei verhaftet. Er soll nach dem „Forstheimer Anzeiger“ für etwa 50 000 Mk. Edelmetall, das ihm von Dieben zugetragen wurde, in den Scheibeanstalten verkauft haben. Ferner seien noch 4 Personen in Untersuchungshaft, die ebenfalls des Golddiebstahls und der Fälschung beschuldigt werden.

Stein a. Rh., 7. April. Verbrechen? Als am Dienstag Abend beim letzten Personenzug Konstanz—Schaffhausen auf der Station Stein a. Rh. der diensttuende Schaffner nicht erschien, hielt man Nachschau und entdeckte denselben in bewußtlosem Zustande und mit eingeschlagenem Schädel in einem Koupée zweiter Klasse. Der zur Stelle gerufene Arzt begleitete im gleichen Zuge den Verletzten bis Schaffhausen.

Die Aufführung leitete Dr. Göhler. Sie war mit reichlich Fleisch vorbereitet, doch werden einige Wiederholungen darüber hingehen, bis sie sich so repräsentiert, wie man hier früher Gesangsleistungen darzubieten pflegte. Recht unfauler gab sich wieder das Orchester. Regisseur Schön suchte aus vorhandenen Requisiten eine „Mühle“ zusammenzustellen. Wirkungsvoller war das Vorspiel inszeniert. Die beiden Hauptrollen wurden von Herrn Längler (Pedro) und Frau Hensel-Schweizer (Marta), anstelle der erkrankten Frau v. Westhofen, gegeben. Längler gab eine äußerst beachtenswerte Leistung. Sie war musikalisch sicher, aber nicht immer tonrein angelegt und in der Darstellung echt, überzeugend. Die Maske darf häßlicher sein. Die Marta kann erschütternder dargestellt werden, Frau Hensel-Schweizer verfügt zwar über die entsprechende Ausdruckskraft im Affekt, für weichere, liebliche Linien geht sowohl ihrer Darstellungs- wie Gesangskunst das ab, was wir an unserer Primadonna, Frau v. Westhofen, so hoch einschätzen. Störend wirkt bei Frau Hensel-Schweizer das beständige Tremolieren, das Drücken der Töne. Auch hätte der Regisseur die Uneinheitlichkeit im Bauernkostüm der Dame, was das unpassende elegante Schuhwerk betrifft, nicht durchgehen lassen dürfen. Erstklassig war Herr Wülfinger als stimmkräftiger brutaler Sebastiano, dem sich auch Herr Schüller als Mühlknecht Moruccio an die Seite stellen darf. Für die Kinderrolle Ricci dürfte Frau Wärmersperger just nicht die geeignete Vertreterin sein, doch kommt hier wohl niemand anders in Betracht. Die kleine Rolle des Hirten Nando war mit Herrn Erl, das Terzett der Dorfplatzbasen mit den Damen Friedlein, Eißhofer und Teres gut besetzt. Die erste Aufnahme der Revue war eine recht freundliche.

Wegen Erkrankung von Dr. von Voth werden am Sonntag, den 12. April, anstatt „Tristan und Isolde“ als 25. Vorstellung außer Abonnement „Die Meisterlieder von Nürnberg“ mit der Stammerängerin Elia Hensel-Schweiger vom Opernhaus in Frankfurt a. M. als Gva zu den gewöhnlichen Sonntagsgesellschaften gegeben werden. Diejenigen Inhaber von Eintrittskarten welche am Sonntag die „Meisterlieder“ nicht besuchen wollen, erhalten das Eintrittsgeld gegen Rückgabe der Eintrittskarten bis spätestens Samstag, den 11. d. M., abends 5 Uhr zurück. Auf Eintrittskarten, welche zum Verkauf der Meisterlieder benutzt werden wollen, wird der Unterschied zwischen dem entrichteten Preis und den gewöhnlichen Sonntagspreisen zurückvergütet.

mo derselbe dem Krankenhaufe zugeführt wurde. Ob es sich um ein Verbrechen oder einen Unfall handelt, ist noch nicht festgestellt.

Forbach, 9. April. Im Wehr oberhalb Gausbach fand man die Leiche eines Italieners. Dieselbe wies einige Verletzungen auf, sodas ein Verbrechen nicht ausgeschlossen ist.

Obnet, 9. April. Die Bürgermeisterwahl hier blieb resultatlos. Jeder der Kandidaten Alzifer Jsele und Schuhmacher Wülfinger erhielten 12 Stimmen. Der zweite Wahlgang findet am 15. April statt.

Engen, 9. April. Der Bürgerausschuß lehnte den Vorschlag für 1908 nach vierstündiger Debatte ab, bezw. wies ihn an den Gemeinderat zur nochmaligen Prüfung zurück; ein Fall, der hier wohl noch nie vorgekommen sein dürfte.

Postertshausen (Amt Stodach), 7. April. Ein Transport italienischer Mädchen kam am 4. April wieder hier an, welche in der hiesigen Fabrik Beschäftigung finden. Sie wurden in Italien abgeholt und kamen per Bahn bis nach Singen, von wo sie dann mit Fuhrwerk hierher verbracht wurden. In dem Mädchenheim sind 180 italienische Mädchen untergebracht, welche sämtliche in hiesiger Fabrik beschäftigt sind.

Mannheim, 9. April. Das Schwurgericht verurteilte den 33 Jahre alten Maurer Sebastian Reinhard aus Heiligkreuzleinach wegen Anstiftung zur Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Schwurgericht.

§ Karlsruhe, 9. April.

Körperverletzung mit tödlichem Erfolge.

Die Verhandlung der Anklage gegen den

Kessner Nieß

wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode wurde heute zu Ende geführt. Die Beweisaufnahme, die sehr umfangreich war, konnte gestern Abend geschlossen werden. In der heute Vormittag wieder aufgenommenen Sitzung gab der Vorsitzende zunächst den Fragebogen bekannt. Derselbe enthielt zwei Fragen: eine Schuldfrage wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode und eine Frage nach mildernden Umständen. Darnach erfolgten die Plädobers. Erster Staatsanwalt Mühlhölzer stellte an die Geschworenen den Antrag, die erste Frage zu bejahen, die zweite Frage dagegen zu verneinen, damit der Angeklagte eine empfindliche Strafe für seine rohe Tat erhalte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Oppenheimer, trat für die Freisprechung des Angeklagten ein, da er der Auffassung war, daß Nieß in Notwehr gehandelt habe. Die Geschworenen bejahten beide an sie gerichteten Fragen, worauf der Angeklagte unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft zu

1 Jahr 10 Monaten Gefängnis

verurteilt wurde.

Neues vom Tage.

Mühlacker, 8. April. Dem gefährlichen Beruf der Wagenankuppler ist auf der hiesigen Station ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen, indem der noch nicht 20jährige Ankuppler Meyer aus Gündelbach von einem entgleisten Wagen erfasst und so schwer verletzt wurde, daß er noch in derselben Nacht im Bezirkskrankenhaus verschied.

Liebenzell, 9. April. Keiner Kinderlegen wurde dem Schneidermeister August Gittinger hier dieser Tage zuteil. Seine Frau beschenkte ihn mit Drillingen, zwei Knaben und ein Mädchen. Mit seinen seitherigen 4 Kindern hat der Mann nun eigentlich genug des Segens.

Landau, 9. April. Die Strafkammer verurteilte den Weinhändler Bingerter wegen Weinfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Monaten. Circa 63 000 Liter Wein wurden eingezogen.

Frankfurt a. M., 9. April. Der Butter-Engros-Händler Max Bingenheimer hier hat im Jahre 1907 die von ihm in den Handel gebrachte Butter in warmem Wasser gewaschen und geknetet, sodas die Butter einen Wassergehalt von 25 Prozent erhielt. Das Schöffengericht verurteilte ihn heute wegen Nahrungsmittelfälschung zu 500 Mark Geldstrafe. Gleichzeitig wurden zwei Spezialehändler, die mitangeklagt waren, weil sie die gewaschene Butter verkauft hatten, zu 20 und 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

München, 9. April. Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den Schuhmann Schauer, welcher beschuldigt ist, seinerzeit den Studenten Hofschäfer aus Landsheim in der Pfalz gelegentlich einer nächtlichen Eistour erschossen zu haben. Die Verhandlung, die drei Tage beanspruchen dürfte, wurde heute ausgefüllt mit der Vernehmung des Angeklagten und einer Reihe von Zeugen.

Berlin, 9. April. Im Hause Fasanenstraße 72 stürzte gestern der Portier Katarzinski und seine Frau durch die offene Fahrstuhltür vom 3. Stockwerk aus in die Tiefe. Der Mann war sofort tot, die Frau starb auf dem Wege nach der Unfallstation.

Heute morgen 5 Uhr 10 Min. brach, unmittelbar, nachdem ein Heberband der mittleren Öffnung der Humboldt-Safenbrücke durch Arbeiter der Königs- und Laurahütte ausgewechselt und die Brückenbelastungsprobe ausgeführt war, der provisorisch zwischen zwei Heberbauten gelegte Bohlenbelag durch, auf dem die bei der Auswechslung beschäftigten Arbeiter vor einem ankommenden Stadtbahnzuge in zu großer Zahl getreten waren. 7 Arbeiter stürzten mit dem Bohlenbelag ins Wasser. Zwei ertranken, während die anderen gerettet werden konnten. Ein Eisenbahnarbeiter wurde leicht verletzt.

In dem im Bau begriffenen Elite-Hotel am Reichstagsufer brach heute früh ein Dachstuhlbrand aus. Das Feuer schlug durch die dritte und 2. Etage und als der Deckenbelag brach, stürzten die Leute des Böschzuges mit in die Tiefe. Ein Feuerwehmann wurde dabei schwer, drei andere minder erheblich verletzt. Einer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

An der Moabit Brücke wurde heute früh die fast völlig zerstörte Leiche eines etwa 30jährigen Mannes aus dem Wasser gezogen. Der Unterleiber war zertrümmert und die Wangen durchgeschnitten. Ein Werd scheint nicht ausgeschlossen. Stendal, 9. April. Ueber einen Raubmordversuch, der sich in der Nähe der bei Gardelegen gelegenen Fösterrei Kengenborff abgespielt hat und großes Aufsehen hervorrief, wurde heute vor dem Schwurgericht in Stendal verhandelt. Angeklagt war der 25 Jahre alte Gast- und Landwirt August Gadau aus Pöken, der mit dem Gerdereibesitzer Schulz aus Helmstädt freuz und quer durch den Wald fuhr und dann plötzlich mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte in der Absicht, ihn zu berauben. Gadau wurde wegen Raubmordversuches zu 12 Jah-

ren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Irre Sinn.

Ellwangen, 10. April. Im Schreizeimer Walde überraschten zwei Bauern den 16jährigen Lehrling Kaspar Müller in dem Augenblick, als er den 16jährigen Sohn des Tagelöhners Pieber gefleischt. Er hatte ihm bereits die Arme und Beine weggeschnitten und den Körper entseelend zugerichtet. Pieber war von Müller letzten Sonntag bei einem Spaziergang nach einem Wortwechsel erwürgt und im Wald verbleibt worden. Müller, der bereits in seiner Kindheit Spuren von Geistesstörung gezeigt hatte, dürfte die Tat im Irre Sinn begangen haben.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 10. April.

Eine Gegenfrage.

Die „Straßburger Post“, die von sehr einflussreichen Kreisen in Karlsruhe bedient wird, äußert sich zu den demnächst stattfindenden Bürgerausschuwahlen:

„Dem Ausgang der Gemeindevahlen hier sieht man mit Spannung entgegen. Es besteht vielfach der Wunsch, die politischen Gegensätze zurücktreten zu lassen und über die Neuwahlen eine Verständigung unter den politischen Parteien herbeizuführen. Ob dies möglich sein wird, ist zurzeit noch ungewiß. Die Sozialdemokraten scheinen einer Verständigung nicht geneigt zu sein, wenigstens verlautet, daß sie die sämtlichen freiwerdenden Sitze in der dritten Wählerklasse für sich beanspruchen. Da nur die Hälfte Erneuerung des Stadtorboretenskollegiums stattfindet und die verbleibenden Mitglieder der dritten Wählerklasse schon der sozialdemokratischen Partei angehören, so würde die letztere sämtliche Mitglieder der dritten Wählerklasse erhalten, und dies wäre nicht gerecht, weil nicht sämtliche Wähler dieser Klasse Sozialdemokraten sind. Bei einer Vereinbarung scheinen also die Sozialdemokraten auszuscheiden. Um so wünschenswerter wäre deshalb eine Verständigung der bürgerlichen Parteien.“

Merkwürdig, welche Gerechtigkeitsbegriffe der Schreiber vorstehender Zeilen hat. Es ist durchaus gerecht, wenn von 96 Sitzen im Ratshause die größte Partei in der Residenz nur 16 inne hat; es ist ebenso gerecht, daß sie bisher weder im Stadtrat, noch im Vorstand des Kollegiums vertreten war. Und es ist nach ihm ganz in der Ordnung, wenn die Sozialdemokratie nicht sämtliche Sitze der 3. Klasse bekommt. Nun, wir sagen: Abwarten. Sind denn sämtliche Wähler der 1. und 2. Klasse nationalliberal? Wenn nicht, warum sollen die Mandate der 1. und 2. Klasse ausschließlich in den Händen des liberalen Blods sein? Faßt man das Rechenexempel nach dem Korrespondenten der „Straßburger Post“ auf, dann eröffnen sich die Perspektiven, die einen heftigen Kampf bei den diesjährigen Stadtorboretenswahlen ahnen lassen.

Zum Konkurs des Karlsruher Konsumvereins

gibt der Konkursverwalter, Herr Moritz Seiferheld, bekannt: Es soll aus der bisherzeit verfügbaren Masse eine Abschlagsverteilung in Höhe von 25 Prozent erfolgen, wobei 182 261 Mk. 13 Pf. nicht bevorrechtete Forderungen zu berücksichtigen sind. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtssekretärei des Großh. Amtsgerichts III, hier, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Ueber Spiritismus und Naturwissenschaft

hielt gestern Abend im Eintrachtsaale Herr Schriftsteller Sach aus Stuttgart einen Vortrag, der mäßig besucht war. Der größte Teil der Besucher waren Damen. Der Vortragende führte aus, daß der Spiritismus heute noch sehr viel angefeindet werde, daß er aber eine Wissenschaft darstelle, die das Wesen der unsterblichen Seele erforschen wolle. Wie man mit Hilfe der Chemie die Stoffe in ihre Bestandteile zerlege, um sich über Ursache und Wirkung verschiedener Erscheinungen klar zu werden, so müsse man sich auch Klarheit verschaffen über das, was physisch nicht wahrnehmbar, aber doch vorhanden sei; man müsse sich über das Woher und Wohin der Seele Gewißheit verschaffen. Redner glaubt an die Unsterblichkeit der Seele und sucht im weiteren das Wesen des Spiritismus wissenschaftlich zu erklären.

Wenn am Schlusse der Ausführungen von einem Teilnehmer unter Beifall der Anwesenden geäußert wurde, daß die vom Redner in großem Maße gebrauchten wissenschaftlichen Ausdrücke und Begriffe verdeutschet werden mögen, so wollte man damit wohl sagen, daß der Vortrag viel besser gemieft hätte, wenn er etwas populärer, gemeinverständlicher gehalten gewesen wäre. Nach Schluß des Vortrages beantwortete der Herr Referent noch verschiedene an ihn gestellte Fragen, die sich etwas eingehender mit dem Spiritismus beschäftigten. Der Redner ist wohl manchem ungläubigen Räseln begegnet, als er erklärte, daß es unter gewissen Bedingungen möglich sei, mit den Geistern der Verstorbenen, die uns ständig umschweben, in Verkehr zu treten, wie man schon beim Sterben von Menschen das Entschweben der Seele beobachtet hat.

In der Diskussion meinte ein Herr, der sich gleich als Gegner des Spiritismus bekannte, daß das sogenannte Tischrücken sich auf ganz natürliche Weise erklären lasse und daß das sogenannte Hellsehen, die Hallucinationen, viel häufiger vorkommen, als man glaube, besonders bei Alkoholikern. Von den anwesenden Spiritisten und Spiritistinnen wurde der Mann ständig unterbrochen, worauf er das Rednerpult verließ. Etwas mehr Toleranz für die gegenteiligen Ansichten könnte den Spiritisten nicht schaden. Dem Spiritismus dürfte wohl vorgesehener Abend kein neuer Anhänger gewonnen worden sein.

Im Beleidigungsprozeß Olga Molitor

gegen Chefredakteur Albert Herzog ist nunmehr der neue Termin der Hauptverhandlung auf den 7. Mai angelegt worden. Ob dieser Termin nicht abermals verschoben wird? Neben Herzog ist übrigens angeklagt der Redakteur Graf vom Etlinger „Landmann“.

* Freie Volkshöhne. In dichtbesetztem Saale zu den drei Linden in Mühlburg veranstaltete am Sonntag die „Freie Volkshöhne“ einen Theaterabend. Unter Leitung des Herrn (Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Wese boten die Darsteller Gutes. Es waren keine Stücke aus fremden Welten, sondern solche, herausgegriffen aus dem Leben der Gegenwart, aus dem den Zuschauern bekannten Kampfe um die Verbesserung der Lebenslage. Warm zu Herzen drang es dem Zuhörer bei dem Lebensbild „Unehrliche Waffen“. Aber auch manche humoristische Szene rief mit fort. Bedauerlich war, daß fortwährend durch den Restaurationsbetrieb Störungen verursacht wurden. Wäre es nicht möglich, Abhilfe zu schaffen? Der Kunstgenuss und seine erzieherischen Anschauungen würden sicher noch besser zur Geltung kommen.

Kirchenkonzert. Die Schönheiten des Kirchengesanges sind nicht allenthalben bekannt. Die edle Kunst hat hier Verlen niedergelegt, die auch für jene Interesse haben, die sich den Inhalt des Textes der religiösen Werte nicht zu eigen machen. Lediglich aus diesem Grunde sei von der Aufführung der Matthäuspassion des Bach's am Mittwoch in der Stadtkirche Notiz genommen. Die Matthäuspassion ist die Leidensgeschichte Jesu, wie sie der Evangelist Matthäus im Neuen Testament erzählt. Doch hat diese Leidensgeschichte musikalisch verarbeitet. Er läßt die Worte des Evangelisten von einer Tenorstimme singen. Die Worte, die Jesu in den Mund gelegt werden, singt eine Bassstimme, die Klagen der betrübten Christenheit werden von Frauenstimmen gesungen und ein Doppelchor stellt teils das jüdische Volk dar, andererseits auch drüben Choräle die vom dem Chor gefunden werden, die Trauer und Klage aus, über den gekreuzigten Heiland. Die Aufführung dieses Werkes ist für einen Chor eine ungemein schwierige Aufgabe. Herr Direktor Brauer ist der musikalische Leiter des Chores. Er hat auch bei der diesjährigen Aufführung wieder bedeutendes geleistet, jedoch zeigte sie diesmal nicht, was wenigstens die Chorleistungen anbelangt, die gleiche sorgfältige Vorbereitung, wie man dies von früher her gewohnt war. Die Solisten waren gut ausgewählt. Vor allem ist Frau Giller-Kuchel und dann Herr Pauli zu nennen, der den Evangelisten mit großem Verständnis und stimmlich schön durchführte.

Einem ganz raffinierten Gaunerstreich führte im Monat März in der Vorstadt Mühlburg der 82 Jahre alte Former Karl Friedrich Schäfer aus Mühlburg aus. Er erschien am 12. des genannten Monats in dem Laden einer Spezereihändlerin, erklärte derselben, daß er Kriminalbeamter und beauftragt sei, die Geldsorten ihrer Ladenkasse einer Prüfung zu unterziehen, da falsches Geld im Umlauf wäre, das beschlagnahmt werden müsse. Die Inhaberin des Ladens glaubte, gefolgt durch das energische Auftreten des „Polizeibeamten“, dessen Angaben und legte der Durchsicherung ihrer Kasse keine Schwierigkeiten in den Weg. Der „Herr Kriminal“ machte sich denn auch sofort an die Arbeit und beschlagnahmte etwa 80 Mk., mit denen er sich unter dem Vermerk entfernte, daß am anderen Tage weiteres erfolgen werde. Wenige Tage darnach operierte Schäfer, ermuntert durch das leichte Gelingen seines ersten Schwindelmanövers, in ganz gleicher Weise in der benachbarten Gemeinde Daglanden. Dort belegte er in einem Kramladen den Geldbetrag von 58,50 Mk. mit Beschlag. Auch hier verschwand er mit dem Gelde und der Versicherung, daß die Eigentümerin des Ladens Näheres erfahren werde. Ihr stiegen aber nach dem Weggange des „Kriminalbeamten“ allerlei Bedenken auf, die sie alsbald dem Gendarmen ihres Ortes mitteilte. Dieser erkannte sofort, daß es sich hier um einen Schwindel handelte. Er nahm die Verfolgung auf und es glückte ihm, den falschen Kriminalschutzmann beim Rheinhafen einzufangen und festzunehmen.

Schäfer hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs und Amtsannahme zu verantworten. Er wurde mit 7 Monaten Gefängnis bestraft.

Der Nechtmischer. Ein 86 Jahre alter, verheirateter, aus

Niedertaufenbach gebürtiger und hier wohnhafter Hausierer wurde vorläufig festgenommen, weil er dringend verdächtig ist, einen Nechtmischer im Werte von 200 Mk. sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Der Hausierer bot den Hund einer Wirtin in der Markgrafenstraße zu 80 Mk. an; sie traute aber der Sache nicht recht, ging scheinbar auf den Kauf ein und bestellte den Hundeverkäufer auf später, wenn ihr Ehemann zu Hause sei und benachrichtigte auch gleichzeitig die Polizei. Und als später der Hausierer mit dem Hund wieder kam, wurde er festgenommen, der Hund, welcher, wie es sich inzwischen herausstellte, einem Kaufmann abhanden kam, beschlagnahmt und dem Eigentümer wieder zugeführt.

*** Kommt den Frauen zart entgegen . . .** In der Weststadt warf ein verheirateter Wagner eine im gleichen Hause wohnende Frau, weil diese angeblich seine Ehefrau auslachte, die Stiege hinunter, wodurch sie sich beträchtliche Verletzungen zuzog, daß sie infolge dessen arbeitsunfähig wurde und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Letzte Post.

Aussperrung im Pfisterergewerbe.

Frankfurt a. M., 10. April. Heute Vormittag tagte hier eine Versammlung des mitteldeutschen Arbeitgeberbundes im Pfisterergewerbe, die sich mit der über eine hiesige Firma verhängte Sperre beschäftigte. Man beschloß, die gesamte Arbeiterschaft im Pfisterergewerbe auszusperrn, falls die Sperre über jene Firma nicht bis kommenden Freitag aufgehoben würde.

Wie man rebellierende Arbeitslose bestraft.

Berlin, 9. April. Im Arbeitslosenkrampfprozess beantragte der Staatsanwalt gegen sämtliche Angeklagten Freiheitsstrafen und zwar von 9 Monaten Gefängnis bis zu einer Woche Haft. Es wurden verurteilt die Angeklagten Albrecht, Matthes und Wille wegen Aufruhr zu je sechs Monaten Gefängnis, wovon zwei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Der Angeklagte Fiesker wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 2 Monaten Gefängnis, die als verbüßt erachtet werden, der Angeklagte Elsner wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Monat Gefängnis, der Angeklagte Engler wegen öffentlicher Beleidigung von Polizeibeamten zu 1 Monat Gefängnis und der Angeklagte Böhmner wegen Uebertretung zu drei Tagen Polizeihaft. Dem Berliner Polizeipräsidenten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Und wenn die Arbeitslosen entlassen sind, hungern sie weiter?

Für die Polizei gibt es keinen Klassenkampf.

Hamburg, 9. April. Die Hamburger Polizei hat eine Versammlung der Freidenker-Gesellschaft, in der über das Thema „Klassenkampf und Kirche“ referiert werden sollte, verboten.

Zum Pariser Fleisch-Scandal.

Paris, 9. April. In St. Die wurde ein Schlächter, der überführt worden ist, verdorbenes Fleisch den Truppen geliefert zu haben, zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Frs. Geldbuße verurteilt. Die gleiche Strafe traf den Viehhändler, welcher das Fleisch dem Schlächter geliefert hatte, ebenso wurde der Eigentümer des geschlachteten Tieres zu zwei Monaten Gefängnis und 1000 Frs. Geldbuße verurteilt. Der Viehtrieb, der das Vieh zum Schlachthaus gebracht hatte, erhielt 1 Monat Gefängnis.

Adel verpflichtet.
Petersburg, 9. April. In einem hiesigen erklüßten adeligen Klub hat ein General zwei hohe Würdenträger als Falschspieler entlarvt.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe.** (Arbeiter-Maschinen-Verein.) Samstag, den 11. April, abends halb 9 Uhr, bei „Möhrlein“ Monatsversammlung. Bericht von der Bezirkskonferenz. 1619 Der Vorstand.
- Durlach.** (Sozialdem. Wahlverein.) Samstag, 11. April, abends halb 9 Uhr, in der „Krone“ Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder wegen wichtiger Tagesordnung dringend notwendig. „Volkshilfs“-Leser willkommen. 1634 Der Vorstand.
- Durlach.** (Sozialdem. Verein.) Morgen Samstag Abend halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Schwanen“. Wir erjuchen die Genossen, zahlreich zu erscheinen und ihre Beiträge vor der Vierteljahres-Abrechnung zu begleichen. Der Ausschuß wird ersucht, eine halbe Stunde früher zu erscheinen. 1623 Der Vorstand.
- Durlach.** (Junge Garde.) Sonntag, 12. April, vormittags halb 9 Uhr, außerordentliche Bezirkskonferenz. Lokal „Auerhahn“ Karlsruhe. 1620
- Welschnonnen.** (Sozialdem. Verein.) Samstag Abend punkt 8 Uhr, Versammlung. Tagesordnung im Lokal. Gäste willkommen. 1629
- Müßchen.** (Sozialdem. Verein.) Sonntag, 12. April, nachmittags 3 Uhr, im „Lamm“, Mitgliederversammlung. Der Vorstand.
- Cos.** (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 11. April, findet eine Monatsversammlung statt, wozu alle Partei- und Gewerkschaftsmittglieder, sowie „Volkshilfs“-Leser freundlichst eingeladen werden. 1624
- Achern.** (Wahlverein.) Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung im „Wilden Mann“. 1625,2
- Reiberg.** (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 11. d. M., abends halb 9 Uhr, im „Bad“ Versammlung. 1621
- Willingen.** (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Festhalle, 2. Stock, unsere Mitglieder-Versammlung statt. 1636 Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

Schiltach. Den Verein brauchen Sie nicht anzumelden. Heidelberg. Infolieren = der Sonne aussetzen, Holieren = absondern.

J. S. Das löbliche Geschwäh, daß Singer, als er noch Inhaber einer Mantelfabrik in Berlin war, seine Mädchen auf den „Nebenwerb“ verwiesen habe, ist oft genug wiederlegt; vor wenigen Jahren sogar in öffentlicher Gerichtsverhandlung. **W. R.** Nach der Aussprache, die im sozialdem. Verein über den Arbeiter-Diskussionsklub stattgefunden, liegt vorläufig keine Veranlassung vor, die Diskussion im „Volkshilfs“-Fortzusetzen. Der sozialdem. Verein hat es seinen Mitgliedern freigestellt, hinzugehen oder wegzubleiben. Hat Ihnen in der letzten Sitzung das eine oder andere nicht gefallen, so kann der „Volkshilfs“-dafür nicht Beschwerde einbringen sein. Es zwingt Sie ja niemand, hinzugehen. Die Redaktion legt Wert darauf, eigene Berichte zu erhalten, deshalb berichtet sie über die Sitzungen des Klubs, wie sie berichtet über viele andere Veranstaltungen auch.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

J. Maier, Haslach. 1. Ja, im Falle der Weigerung wenden Sie sich mit einer Beschwerde an das Bezirksamt. 2. Das kommt auf die Umstände an. 3. Sie müssen von der Gemeinde ein Vermögenszeugnis verlangen. Auf Grund desselben müssen Sie dann beim Prozeßgericht die Bewilligung des Armenrechts beantragen. 4. Den eventl. zu bestellenden Reichsbeistand bestimmt das Gericht.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Theodor Zenker Kaiserstr. empfiehlt: Mützen, Filzhüte, Cylinderhüte, Hosenträger, Kravatten, Spazierstöcke, Schirme. **65** heim Polytechnikum Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Den Eingang der Frühjahrsneuheiten zur Mahanfertigung zeigt empfehlend an 1929
A. Kneip, Werderplatz 34.
A. Kneip.

Geschäftsöffnung u. Empfehlung.
Zitt. Publikum von Karlsruhe und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause **Bachstrasse 77** eine mechanische Werkstätte mit Kraftbetrieb errichtet habe. Fahrradreparaturen jeder Art u. aller Fabrikate, gewissenhaft und preiswert. Einsetzen von Freilauf, manillieren und vernickeln, Pneumatik, Laternen, Motoren usw. bisig.
Geschäft auf langjährige praktische Erfahrungen bin ich in der Lage, a) alle in mein Fach einschlägigen Aufträge ausführen zu können.
In der Erwartung mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen
gezeichnet hochachtungend
Hermann Witzemann.

Mageres Dörrfleisch Pfd. 85 s
Delikatesse-Sauerkraut Weinigung Pfd. 6 s
frische Eier große Stück 6 s
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H. — Telefon 460 — in den bekannten Verkaufsstellen. 1607

Empfehlung.
Setze hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab, wieder auf dem Markte bin. Vor Hotel **Große** und **Werderplatz**.
Wilh. Guthörle, sen.
Butter- u. Eierhandlung
Durlacherstraße 14.

Lüchtige Uniform- u. Zivilschneider
gegen hohen Lohn, nach auswärts gesucht. Reise wird vergütet. Off. u. 1627 a. d. Exped.

Lüchtige Maler-Gehilfen
für Strahburg u. Metz suchen
Griesbach u. Grossmann
Strahburg i. Elz. 1641

Rastatter u. westfälische Kochherde,
emailiert und lackiert,
Gaggenauer Gasherde,
Gas-Glühbirnen, Zylinderhaus- und Küchengeräte in jeder Ausführung, sowie ganze Einrichtungen von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl u. billigen Preisen liefert unter Garantie

Ernst Marx,
Herbe, Ofen, Kisten u. Haushaltungsmittel-Magazin,
Luisenstraße 45. 1059

Polierarbeiten
sowie sonstige Reparaturen an Möbel aller Art übernimmt
A. Hohlweg, Aus d. Durlach Waldhostr. 44.
Übernehme auch ganze Einrichtungen. Die betr. Gegenstände werden je nach Wunsch des Auftraggebers in der Wohnung deselben oder in meiner hergerichtet. 1519

Kinderwagen Bringet mit Gummi für 15 Mk. z. verl. Offenweinstr. 24. 2. r.
Vogelkäfig sowie ein Kuchentisch, beides neu, zu verlauf. Angartenstr. 60, 4.

Kinderwagen Bringet form g. erd. z. verl. Luffenstr. 59, 4. St. I.
Dromadenwagen wird zu verlauf. Angartenstr. 60, 4. laufen gesucht. Brauerstr. 21, 4. I.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 31. März bis 7. April: Friedrich Ludwig, Vater Friedrich Käufer, Kutscher. — Pauline Christine, Vater Karl Pfannenbörfer, Bahnarbeiter. — Elise, Vater Wilhelm Bender, Schuhmacher. — Maria Luise, Vater Wilhelm Krapp, Buchhalter. — Emil Julius und Elsa Maria (Zwillings), Vater Jakob Hoffmann, Zigarenmacher. — Margaretha, Vater Georg Rothenhöfer, techn. Revisor. — Walter Richard, Vater August Erb, Kaufmann. — Edgar Johann, Vater Michael Dahl, Rangierer. — Otto, Vater Karl Zimmermann, Hartmorschleifer. — Franz, Vater Franz Holl, Schmied.
Eheschließungen vom 7. April: Leopold Zimmermann von Rappennau, Friseur hier, mit Johanna Keller von hier. — Karl Holz von Beuthern, Wäcker hier, mit Margaretha Kraus von Strahburg. — Julius Allian von Waldürn, Friseur hier, mit Anna Mayer von hier. — Theodor Vollheimer von Neuborf, Hauptlehrer hier, mit Vina Diebold von hier. — Max von Herzer von Basel, Kaufmann hier, mit Maria Heim von Forzheim. — Alfred Krüth von hier, Hofphotograph in Frankfurt, mit Karolina Schramm von hier. — Stefan Giesher von Weisweil, Schuhmacher hier, mit Marie Reich von Forzheim.
Todesfälle vom 4.—6. April: Wilhelm Mastätter, Architekt, alt 27 Jahre. — Marie Baer, alt 78 Jahre, Witwe des Privatiers Hermann Baer. — Franziska Klauhner, alt 79 Jahre, Witwe des Zimmermanns Josef Klauhner. — Elisabeth Engel, Dienstmädchen, ledig, alt 28 Jahre. — Amalie Rupp, alt 70 Jahre, Ehefrau des Rechnungsführers Friedrich Rupp. — Katharina Zittel, alt 72 Jahre, Witwe des Schuhmachers Lukas Zittel. — Pauline, alt 6 Tage, Vater Oswald Nagel, Wäcker. — Margarethe Schmitt, alt 69 Jahre, Ehefrau des Schneiders Karl Schmitt. — Christine Maier, alt 67 Jahre, Ehefrau des Drechers Baptiste Maier. — Regine Kienle, alt 81 Jahre, Witwe des Tagelöhners Karl Kienle. — Karoline Helfer, alt 64 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Josef Helfer. — Frieda Reich, alt 78 Jahre, Witwe des Igl. Rechnungsrats Wilhelm Reich. — Irene, alt 3 Jahre, Vater Friedrich Better, Rangleichteife.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.

Vauschlösser.

Samstag den 11. April, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Salmen

Monatsversammlung.

Tagesordnung: Vortrag des Kollegen L. Rückert: Die gegnerischen Gewerkschaften in Deutschland.

Bruchjal.

Samstag den 11. April, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Einhorn

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur nächsten Delegiertenversammlung und Wahl der Delegierten. 2. Gewerkschaftliches.

Karlsruhe und Durlach.

Samstag den 11. April, abends punkt 6 Uhr, finden in den nachfolgenden Lokalen

Mitgliederversammlungen

statt: Restauration Mährlein Kaiserstraße 18, Prinz Heinrich Kurvenstraße 19, Kühler Krug Bannwald, Westendhalle Mühlburg, Gasthaus zum Lamm Durlach.

Tagesordnung in allen Versammlungen: 1. Stellungnahme zur Einführung des achtstägigen Arbeitstages. 2. Wahl der Delegierten zur nächsten Delegiertenversammlung. Zu diesen Versammlungen haben nur Mitglieder, welche sich durch ihre Mitgliedsbücher legitimieren können, Zutritt.

Karlsruhe.

Sonntag den 26. April, vormittags punkt 10 1/2 Uhr, im Saal der Restauration Mährlein

Delegiertenversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht vom 1. Quartal 1908. 2. Beratung etwaiger Anträge.

Anträge welche in der Delegiertenversammlung zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag den 20. April bei der Ortsverwaltung eingereicht sein.

Die Ortsverwaltung.

Durlach

Hauptstrasse 76. 1829

Wenn Sie im

Räumungsverkauf

von

Krämers Konfektionshaus

Ihren Bedarf an Herren- u. Knabenkleider

decken, ersparen Sie viel Geld.

Serie I Herrenanzüge

früher 42 36 32 28 26
jetzt 28 26 23 21 19

Serie II Herrenanzüge hochmod.

früher 36 31 27 21 19
jetzt 29 26 21 18 14

Serie III Burschenanzüge

früher 22 19 17 15 13
jetzt 16 13 12 11 9 50

Serie IV Jünglingsanzüge

früher 16 13 12 9 7
jetzt 12 11 9 50 7 50

Serie VI Knabenanzüge

früher 18 16 14 10 7
jetzt 12 11 9 7 4 50

Serie VII Knabenanzüge

früher 7 6 5 4 50 4
jetzt 5 4 50 3 25 2 75

Mehrere 100 Leibhosen, Kammgarn u. Cheviot von 75 Pfg. an.

Herren-Buckskins- u. Kammgarnhosen enorm billig.

Leder-, Manchester- u. Zeughosen von 1 50 an

Tricotagen u. Unterzeuge 33 1/2 % unter früherem Preis. — auf blaue Arbeitskleider, Schürzen 15 % Rabatt.

Krämers Konfektionshaus

Durlach.

Jeder Versuch lohnt.

S. riken von Strümpfen ohne Sportwagen gut erhalten, Rat sowie Anstrichen. fow. 1 altert. empfiehlt Frau Rothacker, Standuhr bill. z. berl. Grenz-Gewaltstr. 14. E. 2. 1518 Strake 4. 2

Gesangverein Bruderbund Karlsruhe-Mühlburg.

Donnerstag, den 16. April, abends halb 9 Uhr findet im „Württembergischer Hof“ unsere

vierteljährliche Mitgliederversammlung

statt mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Unsere Sommerfestlichkeiten. 3. Anträge und Verschiedenes.

Hierzu sind die Mitglieder freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

NB. Anträge sind bis zum 15. d. M. beim Vorstand einzureichen. 1612

Achtung! Bulach. Achtung!

Sonntag den 12. April, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zur Traube eine

Oeffentliche Volks-Versammlung

statt. Thema: Die politische Lage im Reich u. in Baden.

Referent: Landtagsabgeordneter W. Kolb in Karlsruhe.

Hierzu laden wir die hiesige Gesamtwählerschaft mit dem Ersuchen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen, freundlichst ein. 1638

Freie Diskussion! Freie Diskussion!

Kolosseum Freiburg

beim Martinstor. Morgen Samstag

Letztes Auftreten von der

Goldenen Eva

des übrigen Programms.

Kaffeeöffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Vorverkauf von 11 bis halb 1 Uhr an der Kolosseumkasse.

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

1636

Karamell Hasen

in allen Größen

per Pfund 70 Pfg.

empfehlen 1608

G. m. b. H. Telefon 460.

In den bekannten Verkaufsstellen.

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

Wegen Platzmangel billig abgegeben: 12 St. eiserne Kommode, 1.50 M.; Epietisch, 5 M.; kleiner zweiter Kleiderschrank, 16 M.; großer Bügel- oder Zuchschreibtisch, 4 M.; polster Bettstelle mit Holz u. Polster, 22 M.; viered. Zimmertisch, zwei fast neue Deckbetten mit Kissen und Unterbett, Bilder, Teppiche, Tierische, zwei Veriflow, schöne Stühle und noch verschiedenes. 1608

Erbringstr. 38, Part.

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

1608

Freitag :: Samstag :: Sonntag :: Montag

10% Rabatt

Doppelte Rabattmarken

gewähren wir an genannten 4 Tagen auf sämtliche Artikel unseres Hauses; ausgeschlossen sind Nähgarne und Marken-Artikel.

Herm. Schmoller & Co.

Räumungsverkauf.

Wegen bevorstehendem Umbau meines Ladens gebe ich auf sämtliche allerneuesten

Herren- u. Knabenkleider
doppelte Rabattmarken
oder 10% in Bar.

Auf ältere Sachen 20% bis 50% oder entsprechende Rabattmarken.

L. Gretz, Marienstr. 27.

Garten, Feld u. -Samen Blumen
von grösster Keimfähigkeit empfiehlt 1365

Drogerie Straus
Mühlburg, Marktstrasse 21.

Zickelfelle
kauft zu höchsten Preisen
1488 **Ernst Jahn**
Durlach, Sammlstrasse 30.

Möbel-Ausverkauf

wegen Umzug
10 Proz. Rabatt
auf sämtliche Holz- und Polstermöbel.
Ca. 20 moderne Schlafzimmereinrichtungen, versch. Wohn-, Esszimmer u. Salons, sowie einz. Möbel.
Gelegenheitskauf f. Brautleute.
J. Kirmann, Hebelstr. 4.
Franko-Biefer. n. auswärts.



Billige Herrenfilzhüte!!

Renommierte erstklassige Fabrikate
für die Frühjahr-Saison 1908.
Hervorragend kleidsame chic Passanten.

Riesenauswahl!!
Herrenhüte, steife u. weiche Formen 4.50, 3.90, 3.50, 2.90, 1.80

Josef Goldfarb
30 Kriegstrasse 30 gegenüber dem Hauptbahnhof.
Zweiggeschäft: 151 Kaiserstrasse 151.

Zeige hiermit die Eröffnung meiner

Oster-Ausstellung

ergebenst an u. lade zu zahlreichem Besuche hoff. ein.

Adolf Speck

Badische Dampfsuckerwaren- u. Dragéefabrik

Humboldtstr. 27, beim Schlachthof.



Gegründet 1882. **Friedrich Wempe** Telephon 548.

Kaiserstrasse 56. **Freiburg i. B.** Ecke Franziskanerstr. Freiburg i. B.

Elegante fertige Herren-, Knaben- u. Sportbekleidung.

Meine **Mass-Abteilung** leistet **Vorzügliches** zu sehr mässigen Preisen.

Grösste Kulanz. Für nicht gutsitzende :: Stücke wird sofort Ersatz geliefert. ::

Sämtl. Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen.

- Sacco-Anzüge . . von 12 bis 85 Mk.
- Sport-Anzüge . . von 20 bis 48 "
- Gehrock-Anzüge . von 38 bis 80 "
- Paletots von 15 bis 80 "
- Pelerinen von 8 bis 35 "
- Joppen von 3 bis 25 "
- Hosen von 1.50 bis 24 "

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

in Tuch, Cheviot, Kammgarn, Drapé usw.
von Mk. 10, 12, 15, 18, 20 bis 48 Mk.
Tadelloser Sitz, solide Verarbeitung.

Streng feste, billige Preise.
Aufmerksame Bedienung.

Sonn- und Feiertags geschlossen!
Hermann Friedrich
 Detail. □ □ □ Versand.



Spezial-Geschäft für bessere
 Herren- und Knaben-Kleidung
 fertig und nach Mass! 1849

Engang aller Saison-Neuheiten in:
 Herren- und Knaben-Anzügen
 :: :: Gehrock-Anzügen :: ::
 :: :: Paletots, Pelerinen :: ::
 Herren- und Knabenhosen etc.

Mass-Abteilung! Eigene Werkstätte!
 Lager in eleganten Stoffen.
 — Feine Ausführung! —

Ausserst vorteilhafte, streng reelle Bedienung.
 Mitglied des Rabattsparvereins.

Kühler Krug.

Mit dem heutigen Tage hat mir die Brauerei Sinner in Grünwinkel die Direktion des

Kühlen Krugs

übertragen.
 Unterstützt durch reiche Erfahrungen in der Leitung grösserer Betriebe und in der Führung einer vorzüglichen Küche und eines guten Kellers, wird es mein Bestreben sein, den Wünschen meiner verehrten Gäste gerecht zu werden, um ihnen den Aufenthalt im Kühlen Krug jederzeit zu einem angenehmen zu gestalten.
 Zur Abhaltung grösserer und kleinerer Festlichkeiten empfehle ich die beiden 800 bzw. 200 Personen fassenden Säle, sowie die gemüthlich und künstlerisch eingerichteten Räumlichkeiten im zweiten Stock, die sich vorzugsweise als Klubzimmer und zu kleineren geselligen Zusammenkünften eignen.
 Ich bemerke noch, dass das ganze Etablissement vollständig renoviert worden ist und sich mit seinen grossen, schattigen Gartenanlagen in nächster Nähe der Stadt — bei guter Strassenbahnverbindung — vorzugsweise für einige Stunden angenehmen Aufenthaltes eignet.
 Indem ich um regen Besuch bitte, empfehle ich mich den mich mit ihrem Besuch beehrenden Gästen

mit vorzüglicher Hochachtung!

Emil Krebs.

„Caruso“
 neuester Herren-Filzhut
 in 6 Farben vorrätig. 1614

Leicht | Elegant | Dauerhaft

Hut für die elegante Herrenwelt, in jeder Preislage von 3 Mk. an.

Wer bei der Firma Fr. Jos. Heisel Kaiserstrasse 111 kauft, spart Geld.

Ebersberger & Rees
 Zuckerwarenfabrik
 Détailgeschäft: **Kronenstr. 48**
 empfehlen ihre reich sortierte

Oster-Ausstellung

in 1609

Roten-Gelben-Rahm-Schokolade	Caramelhasen in allen Grössen.	Schokolade-Milch-Schokol.-Kaffee-Schokol.-Marzipan-Noiselette-Fondants-Kibitz-Pistazien-Croquant-Trink-Eier mit versch. Füllung.	Eier
Fondants-Conserv-Crème-Marzipan-Schokolade	Hasen		

Grosse Auswahl in garnierten Osterkörbchen u. Kartonage-Hasen. Feinste grossartige Schokolade-Osterartikel m. Marzipan u. Fondants.
 NB. An Sonn- u. Feiertagen bleibt unser Détailgeschäft Kronenstrasse 48, wie Fabrik- u. Engros-Geschäft, Wlendarstrasse 25, geschlossen.

Gewerbe- und Vorschussbank Karlsruhe.
 30 Zirkel 30

bewilligt Darlehen auf bestimmte Zeit gegen Personalsbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren, gewährt Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent), vermittelt Baukredite und Hypotheken, diskontiert Wechsel, besorgt den An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, nimmt Bareinlagen sowohl auf Konto-Korrent (Scheckverkehr) als auch auf Einlagebüchern an und vergütet für letztere 4⁰/₁₀ Zinsen.

Sängerbund Vorwärts
 18 90
 Karlsruhe

Sonntag, 11. April, abends halb 9 Uhr, findet im Saale des Schrempfischen Bierkellers (Weierheimer Allee) das **Schluss-Kränzchen** der Tanzschüler statt.
 Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst deren Angehörigen freundlichst ein.
 Der Vorstand.
 NB. Die Sänger versammeln sich zu besonderem Zwecke am 8 Uhr im gleichen Lokal.
 Sonntag, 12. April, Familienausflug nach Knielingen. Zusammenkunft um 2 Uhr im Mohren (Zinkenheimer Tor). Treffpunkt in Knielingen in der Linde.
 D. D.

Auf meiner Einkaufsreise ist es mir unter anderem gelungen, ein
Ganzes Lager ca. 1000 Dtzd. Schmuckfedern
 aller Art 1611
 zur Garnierung von Damenhüten zu erwerben.
 Verkaufe solche, um rasch zu räumen, ohne Rücksicht auf den Herstellungswert, jedes Gesteck durchschnittlich
25 Pfg.
 nur moderne neue Sachen.
 Regulärer Wert jedes einzelnen Gestecks bis Mk. 3.50.
 Für Wiederverkäufer und Putzmacherinnen ganz besonders vorteilhafte Gelegenheit.
 Haus für Gelegenheitskäufe
 Kaiserstrasse 79 **Schoch** Kaiserstrasse 79

Kopfsalat
 Straßburger Kopf 14
Gurken
 Stück 45
Rotkraut
 großer Kopf 25
Weißkraut
 großer Kopf 25
Blumenkohl
 französischer Kopf 35
Malta-Kartoffeln
 1 Pfd. 11
 3 Pfd. 30
Zwiebeln
 Pfund 7
 empfiehlt 1638
E. Bucherer
 Göttestraße 23,
 Ecke Schillerstraße,
 Körnerstraße 9,
 Amalienstraße 14,
 Jähringerstraße 21,
 Durlacherstraße 56,
 Durlacher-Allée 33,
 Gerwigstraße 10,
 Rintheim: Hauptstr.

Morgenstr. 24, 2 St. 1. Etage
 schön möbl. Zimmer u. Bett.

Nr. 8
 Ausgabe t...
 7 Pf., die...
 abgeho...
 Nr. 2.10, d...
 Eschbr...
 Das U...
 Die Fro...
 die Adre...
 mon sich...
 man Brin...
 Gebräuch...
 Menichen...
 politisch...
 die den Be...
 hohen Ent...
 aller fittlic...
 ist moralis...
 Seide gefle...
 sie in elend...
 der Straße...
 ist bleibt...
 des Kaufp...
 Die im...
 and in de...
 gibt es Di...
 geschäftes...
 vor dem G...
 wie das in...
 ist. Und n...
 aller poli...
 Wünsche...
 würde, un...
 nicht deut...
 unter Leut...
 tigen Rech...
 einzunehm...
 Beiträntu...
 himmelsch...
 ungsgeleit...
 Selbstbew...
 ist politis...
 sammlungs...
 mühten un...
 mittel zu...
 Wod verei...
 uns verbi...
 Jungen in...
 schränken...
 lung bedeu...
 gegenwärt...
 es ist, öffe...
 zu geben...
 in der Ed...
 Unterfeln...
 und zu S...
 gesprochen...
 Augen des...
 Sprache f...
 auch in L...
 Ausdruck...
 Der F...
 wissensber...
 eine enj...
 men, „wo...
 waltungs...
 ligen lech...
 samtbedö...
 nicht deut...
 gebrauch...
 Verantst...
 vor ihrem...
 hat, daß...
 handlung...
 Zu der...
 ferung le...
 einer fren...
 das Gele...
 nachstehen...
 wende W...
 Sprachen...
 Regier...
 burg. 3.